

FREETOWN

DIE SCHÜLERZEITUNG DER JANUSZ-KORCZAK-SCHULE FREISTATT

Nr. 5
Dezember
2024

ZU BESUCH BEIM CHEF

Interview mit unserem
neuen Schulleiter
Markus Korff

DURCH WIND UND REGEN

Nikolauslauf der
Intensivpädagogik

FOOD BLOG

Indien: Das berühmte
Linsengericht Dal
selbstgemacht

JAU! NEUBAU IN DECKERTAU!

Die JKS verändert sich:
Bericht zu den Bauarbeiten
in Deckertau

BUCHTIPP

Die 13 ½ Leben des Käpt'n
Blaubär

... und einiges mehr!



Grußwort der AG Schülerzeitung

Hallo liebe Schüler*innen,

ihr haltet nun JKS FREETOWN Nr. 5 in den Händen. Die neu aufgestellte AG startete zu Beginn des Schuljahres erfreulicherweise mit vier Schülerredakteuren. Alle hatten viele und vor allen Dingen tolle Ideen. Deshalb sind wir noch vor Jahresende fertig geworden.

Seit August verändert sich in Freistatt so einiges. Zunächst mal gab es einen Wechsel in der Schulleitung. Nachfolger von Nils Mosel wurde Markus Korff, der sich in unserem Interview vorstellt und so einiges Interessantes zu erzählen hat.

Außerdem wird bei der Intensivpädagogik in Deckertau ordentlich geackert: Ein Altbau der dortigen Schule wurde abgerissen und ein Neubau entsteht.

Aber wie immer haben wir noch mehr für euch in der neuen Ausgabe parat. Viel Spaß beim Lesen und eine fröhliche und friedliche Weihnachtszeit. Wir sehen uns in 2025!

Eure Schülerzeitung



Redaktion:

Redaktionsteam „Wichernstraße“: Miron Pessel, Timon Meyer, Ben Stürcken, Marc Singh

Begleitende Lehrkraft: Herr Bellersen

Druck: Kopierer im Sekretariat

Auflage: 200

Inhaltsverzeichnis:

Grußwort der AG Schülerzeitung / Inhaltsverzeichnis	2
Zu Besuch beim Chef: Interview mit Markus Korff	3
In eigener Sache: Eure Ideen für JKS FREETOWN	6
Food Blog: Indien – Dal Linsengericht	7
Mogelpackungen	9
Buchtip: Die 13 ½ Leben des Käpt'n Blaubär	9
Legendäre Zauberer am Ball	11
Jau! Neubau in Deckertau!	13
Rauchen – eine Alltagssucht	14
JKS Freetown-Gewinnspiel	16

ZU BESUCH BEIM CHEF

Interview mit unserem neuen Schulleiter Markus Korff

Wie ist es dazu gekommen, dass Sie Nachfolger von Herrn Mosel geworden sind? Herr Mosel war ja noch nicht so lange Schulleiter.

Ich bin ja schon seit 26 Jahren hier im Schulverbund Freistatt als Lehrer tätig und habe vor allem an der Grundschule gearbeitet. Die letzten fünf Jahre war ich aber in Ahlhorn in unserer Außenstelle als stellvertretender Schulleiter. Irgendwann war klar, dass Herr Mosel uns verlassen wird. Herr Simon, unser Bereichsleiter, hat sich dann über die Nachfolge Gedanken gemacht und kam dann auf mich, da wir uns ja auch schon von früher kannten. Ich hatte erst nicht wirklich Lust, weil ich jetzt auch viel weiter fahren muss, denn ich wohne in Oldenburg. Nach einer Zeit des Überlegens, auch mit meiner Frau, haben wir entschieden, dass ich das mache. Ich habe schon seit vielen Jahren Lust, eine Schule zu leiten. Jetzt freue ich mich, dass ich das endlich tun kann.

Was machen Sie eigentlich als Schulleiter an der Janusz-Korczak-Schule in Freistatt und was sind für Sie im Moment die wichtigsten Aufgaben Ihrer neuen Funktion?

Meine wichtigste Aufgabe ist im Moment noch, mich in alles hineinzulesen und einzuarbeiten. Ich möchte alle kennenlernen und dass mich alle Schüler*innen einmal sehen. Auch alle Kolleg*innen möchte ich treffen und sehen ... also arbeite ich mich noch rein. Ich sitze viel am Computer und muss eine Menge E-Mails schreiben, viele Sachen lesen. Das ist erstmal ganz komisch für mich, weil ich bis zu den Sommerferien noch ganz normal als Klassenlehrer einer 2. Klasse in Ahlhorn gearbeitet habe. An die viele Schreibtischarbeit muss ich mich noch gewöhnen und daran, dass ich nicht den ganzen Tag Kinderlärm habe und mit Jungs wie euch schnacken kann. Das ist ganz anders, aber bringt auch Spaß.

Gleich mal eine total einfache Frage hinterher: Wie finden Sie unsere Schule?

Ich finde die Schule toll, vor allem die Menschen an der Schule. Was ich nicht so toll finde, das sind die teilweise alten Gebäude, die in keinem guten Zustand sind. Da würde ich mich freuen, wenn wir in den nächsten Jahren eine Veränderung schaffen können. Ich bin auch wegen der Kolleginnen und Kollegen hier, mit denen ich immer gerne zusammengearbeitet habe und natürlich auch wegen euch Schülerinnen und Schülern. Ich habe mich immer gefreut, zur Arbeit fahren zu dürfen. Das ist etwas ganz Besonderes, weil viele Leute sagen „Arbeit nervt!“ oder „Ich hab keine Lust heute!“.

Wird es in der nächsten Zeit also wichtige Veränderungen an der JKS geben?

Wie gesagt, ich bin noch dabei, mich in alles reinzufinden und reinzulesen. Wo wir Lehrer und auch die Geschäftsführung von Freistatt und von Bethel im Norden auf jeden Fall dran sind, das ist, dass wir an den Gebäuden etwas verändern müssen. Da sind wir in Gesprächen und überlegen, ob wir Gebäude sanieren oder neu bauen können. Es gibt ja in Deckertau auch einen Standort von uns, wo wir jetzt ein sehr altes Gebäude abgerissen haben. Da hoffen wir, dass wir möglichst schnell etwas Neues bauen können. Das wäre ein guter erster Schritt. Im Bereich der Mädchenpädagogik planen wir außerdem, das Außengelände neu zu gestalten.

Herr Mosel war gleichzeitig Schulleiter und Lehrer. Unterrichten Sie ebenfalls?

Ich unterrichte im Moment nicht mehr, weil wir ja zwei Schulen haben: die JKS-Schule und die sogenannte Comenius-Schule. Das ist unsere Berufsschule, wo die älteren Jugendlichen sind,

die in die Ausbildung gehen. Diese Schule habe ich jetzt auch mit übernommen, und deswegen mache ich im Moment auch keinen Unterricht. Aber wer weiß? Wenn ich das Gefühl habe, ich brauche das doch, dann würde ich vielleicht doch gern ein paar Stunden in der Grundschule unterrichten.

Hatten Sie schon als Kind oder Jugendlicher den Wunsch Lehrer zu werden?

Nein. *(lacht)* Als ich damals mit der Schule fertig war, habe ich erstmal Zivildienst gemacht. Das gab's früher noch, da mussten alle jungen Männer entweder zur Bundeswehr gehen oder sie konnten als Alternative Zivildienst machen. Da konnte man im Altenheim helfen, Fahrdienste machen für Behindertenwerkstätten oder ähnliche Dinge. Ich habe damals einen Jungen betreut, der im Rollstuhl saß. Dem habe ich jeden Morgen in der Schule geholfen um klarzukommen. Er brauchte auch Hilfe beim Toilettengang, konnte selber nicht gut schreiben und solche Sachen.

Am Ende des Zivildienstes hat mich die Lehrerin der Klasse gefragt: „Wie geht's denn mit dir weiter?“ Ich antwortete: „Ach, das weiß ich eigentlich noch gar nicht ... ich glaube, ich will Tischler werden.“ Und diese Lehrerin sagte dann „Nee, nee, DU musst Förderschullehrer



Unsere beiden Redakteure Marc und Timon zu Gast im Büro von Herrn Korff

werden! Im Zivildienst warst du doch so viel an der Schule, hast das gut gemacht und hast Bock, mit den Jungs zu arbeiten.“ Später habe ich meinen besten Freund Jan gefragt, der schon Förderschullehrer war. Der hat mir den Studiengang dann empfohlen.

Schulleiter wird man ja bestimmt nicht sofort. Welche Ausbildung haben Sie?

Ich bin Förderschullehrer. Das studiert man an der Universität. Man kann Bereiche studieren wie das Unterrichten von Kindern, die Probleme mit dem Hören, Sehen oder mit körperlichen Beeinträchtigungen haben. Man kann auch den Bereich sozial-emotionale Entwicklung studieren, auf die unsere Schule ja spezialisiert ist. Aber besonders stolz bin ich, dass ich einen Gabelstaplerführerschein habe. Den habe ich nämlich mal gemacht, als ich während des Studiums nebenher Geld verdient habe. Da bin ich viel Gabelstapler gefahren, was mir immer einen Heidenspaß gemacht hat, und ich hoffe, dass ich das irgendwann mal wieder tun kann. *(lacht)*

Haben Sie den „Freistatt“-Film schon geschaut? Falls ja, wie finden Sie ihn?

Ich habe den Film sogar mehrfach geschaut. Den Film finde ich sehr gut, und ich habe immer einen Kloß im Hals, wenn ich diesen Film sehe, denn das sind ja ziemlich heftige Geschichten, die damals gelaufen sind. Ich bin heilfroh, dass das nicht mehr so ist, und ich glaube, dass wir eine Schule haben, an der man sich wohlfühlen kann. Wir achten darauf, dass Probleme vernünftig gelöst werden. Man muss miteinander sprechen, und zwar ohne Gewalt, wie sie z.B. im Film „Freistatt“ zu sehen ist. Spannend fand ich, dass Teile des Films hier in Freistatt gedreht worden sind. Damals bin ich mit meiner Klasse gern zu den Dreharbeiten hingegangen. Da haben wir zugeguckt. Das ist mal eine schöne Erinnerung daran. Aber der Film an sich ist schon ganz schön heftig.

Etwas Privates: Sind Sie verheiratet und haben Sie vielleicht auch Kinder?

Ja, ich bin verheiratet. Tatsächlich habe ich im Januar Hochzeitstag: 25 Jahre, Silberne Hochzeit! Ich habe eine 24-jährige Tochter, die gerade ihre letzte Prüfung hat in der Ausbildung zur Physiotherapeutin. Ich habe auch einen Hund, der Jesper heißt. Mit dem bin ich gerne und häufig unterwegs.

Wir haben gehört, dass Sie in einer Band spielen. Welche Musik machen Sie? Spielen Sie ein Instrument?

Das ist natürlich mein Lieblingsthema. *(lacht)* Ich spiele sogar in zwei Bands Bassgitarre und mache so ein bisschen Hintergrundgesang. Versuche ich zumindest, ich tue mich ein bisschen schwer damit. Wir machen Rockmusik. Wer Lust hat, kann gern bei Spotify mal Reinhören. Die eine Band heißt Shelter From The Sun, die dort zu hören ist.

Was ist denn Ihr Lieblingslied von ihrer Band Shelter From The Sun?

Von der Band heißt mein Lieblingslied „Smooth Diving“. Kann man auch bei Spotify hören. Dafür muss ich mal Werbung machen, damit wir möglichst viele Klicks haben. Das ist ganz wichtig. *(lacht)* Aber wir sind eine ganz kleine, unbekannte Band. Uns kann man noch nicht im Radio hören oder so. Wir machen das so als Hobby. Das bringt uns Spaß.

Vielen Dank, Herr Korff!

IN EIGENER SACHE

Liebe Schüler*innen

im Grußwort von JKS FREETOWN Nr. 4 hatten wir das folgende Thema schon mal angesprochen, aber vielleicht habt ihr es ja auch überlesen. Also: Wir von der Schülerzeitung würden uns wirklich freuen, wenn ihr uns helft, JKS FREETOWN für euch noch spannender und lesenswerter zu machen. Auch wenn ihr nicht in der Redaktion seid, könnt ihr trotzdem mitmachen. Schickt uns Leserbriefe, in denen ihr uns eure Meinung zu unserer bisherigen Arbeit wissen lasst. Um euer Interesse an der Schülerzeitung hochzuhalten, nehmen wir gerne Themenwünsche entgegen, welche wir versuchen in unseren nächsten Ausgaben einzubeziehen, denn hier soll es ja nicht langweilig werden ;)

Habt ihr also Lob, Kritik, Wünsche oder Ideen, dann schickt einfach eine E-Mail an: jks-freetown@jks-freistatt.de

Und nun auch auf den nächsten Seiten viel Spaß beim Lesen von JKS FREETOWN Nr. 5!

FOOD BLOG: Indien

Mit dieser Ausgabe der Schülerzeitung führen wir die in der letzten Ausgabe begonnene Serie weiter. In dieser Folge geht es um das Land Indien und dessen Nationalgericht Dal, bei dem – für Indien ganz typisch – viele Gewürze verwendet werden. Statt Besteck werden zum Essen in Indien oft die frisch gewaschenen Hände benutzt. Aber hier erst einmal ein paar Informationen zum Land selbst:



Die indische Flagge ist in vier Bereiche eingeteilt. Orange, Weiß, Grün, Blau. Jede dieser Farben hat eine tiefere Bedeutung. Die Farben Orange und Grün stehen für die zwei größten religiösen Gruppen: der Islam und der Hinduismus. Weiß steht für den Friedenspuffer zwischen den beiden religiösen Gruppen, als auch für die Minderheitsreligionen. Das blaue Rad, welches zentral auf der Flagge abgebildet ist, ist ein Symbol für das Streben nach wirtschaftlicher und auch politischer Unabhängigkeit.

Seit 1912 ist Neu-Delhi die Hauptstadt Indiens und löste damit Kalkutta (heute Kolkata) ab. Die bevölkerungsreichsten Städte (inklusive Metropolregionen) des Landes sind Delhi mit 31,87 Millionen, Mumbai mit 28,4 Millionen und Kolkata mit 14,1 Millionen Einwohnern. Insgesamt hat Indien eine Bevölkerung von etwa 1,45 Milliarden Menschen, welches es zum bevölkerungsreichsten Land der Welt macht. Indien hat eine Fläche von rund 3,29 Millionen Quadratkilometern, was es flächenmäßig zum siebtgrößten Land der Welt macht.

Ein kulturelles Symbol Indiens ist die Sitar, ein Instrument mit 18 bis 20 Saiten. Die Sitar erlebte im 16. und 17. Jahrhundert ihre Blütezeit. Sie ist heute das dominierende Instrument der Hindustani-Musik und fand durch die Beatles auch den Weg in die Popmusik. Der bis heute berühmteste Sitarist ist Ravi Shankar (1920 – 2012).

Eine weitere Besonderheit Indiens sind die verschiedenen Schriftarten. Indische Schriften sind vielfältig, wobei **Devanagari** eine der bekanntesten ist, die für Hindi und Sanskrit verwendet wird. Sie besteht aus Vokalen und Konsonanten, die von einer horizontalen Linie verbunden werden. Ein Beispiel in Devanagari ist नमस्ते (Namaste), was „Hallo“ bedeutet.

DAL (Linsengericht)

Zutaten (für 2–3 Portionen):

- 2 Zwiebeln
klein geschnitten
- 2 Knoblauchzehen
klein geschnitten
- 1 cm frischer Ingwer,
klein geschnitten
- 1 EL Öl (Raps)
- 1 TL Salz
- Tomatenmark oder eine frische Tomate, klein geschnitten
- 200 g Linsen (z. B. Cow Peas oder Chana Dal),
alternativ Linsen aus der Dose
- Wasser nach Bedarf
- 1 EL Ghee (indisches Butterschmalz)



Gewürze:

- Jeera (Kreuzkümmel)
- Haldi (Kurkuma)
- Garam Masala (indische Gewürzmischung)
- Tandoori Masala (pikante Gewürzmischung)
- Chili-Pulver (nach Geschmack)
- Frischer Koriander oder getrocknete Bockshornklee-Blätter (Methi)

Zubereitung:

1. Grundbasis zubereiten:

Öl in einem Topf erhitzen und Kreuzkümmel hinzufügen. Danach Zwiebeln, Knoblauch und Ingwer anschwitzen, bis die Zwiebeln goldgelb sind.

2. **Gewürze hinzufügen:**

Garam Masala, Tandoori Masala, Chili-Pulver und Kurkuma dazugeben und kurz anrösten. Vorsicht beim Würzen!

3. **Tomaten hinzufügen:**

Das Tomatenmark (oder frische Tomaten) einrühren, bis eine dicke Paste entsteht.

4. **Linsen kochen:**

Linsen (falls trocken, vorher einweichen) hinzufügen, mit Wasser aufgießen und 10 Minuten köcheln lassen.

5. **Abschmecken:**

Am Ende Salz hinzufügen und mit frischem Koriander garnieren.

Das Rezept ist einfach nachzumachen und eine tolle Einführung in die indische Küche. Ideal für einen Kochabend oder ein gemeinsames Essen mit Freunden. Guten Appetit!

MOGELPACKUNGEN

Weniger drin, aber höhere Kosten

Vielleicht habt ihr schon festgestellt, dass viele Dinge des täglichen Gebrauchs oder Bedarfs mehr kosten als vorher. Die Corona-Zeit hat z.B. dazu geführt, dass Produkte teurer werden, aber es gibt auch einen anderen Grund für die Preiserhöhungen. Besonders fies sind nämlich Mogelpackungen. Das sind versteckte Preiserhöhungen, die man auf den ersten Blick gar nicht merkt.

Die Verbraucherzentrale in Hamburg hat eine Umfrage durchgeführt, die zu dem Ergebnis kommt, dass die „TUC Bake Rolls“ zur Mogelpackung des Jahres 2023 wurden, weil sie besonders dreist den Preis erhöht haben. Die Packung ist gleich groß geblieben, der Inhalt schrumpfte von 250g auf 150g, aber der Preis stieg um rund 36% von 1,39 € auf 1,89 €. Nur die Rezeptur hat sich nicht verändert.

Ein anderes Beispiel dafür ist Haribo Colorado. In der alten Packung sind 200g, dagegen enthält die neue Packung nur noch 175g. Der alte Preis lag bei 0,99€, während er jetzt bei 1,19€ liegt. Das ist eine Preiserhöhung um 20,2%. Ein weiteres Beispiel ist Milka darkmilk. Die Tafel hatte mal 100g, jetzt aber nur noch 85g - und sieht dabei wie eine normale 100g Tafel aus.

Das kann die Verbraucher sehr leicht verwirren, weil Milka nicht deutlich auf die geringere Füllmenge hinweist.



Im Freistätter Edeka-Markt fällt die Preiserhöhung noch extremer aus.

Unser Tipp: Schaut euch Verpackungen und Preisschilder genau an, damit ihr auch die Menge bekommt, die ihr für euer Geld erwartet.

BUCHTIPP

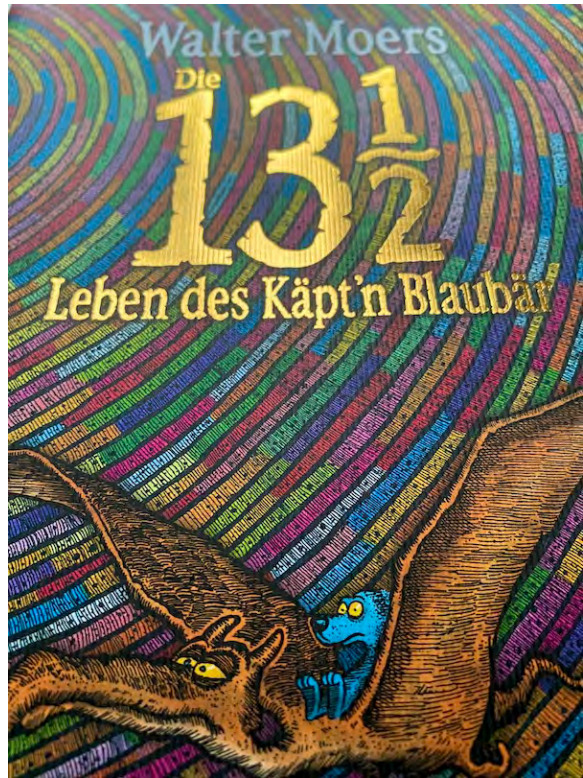
„Die 13 ½ Leben des Käpt´n Blaubär“ von Walter Moers

Worum geht es? Das 1999 erstmals erschienene Buch handelt von Käpt´n Blaubär, der aus seinen ersten 13½ Leben berichtet. Diese werden fantasievoll und natürlich *Achtung, Ironie!* gaaanz ohne Lügen erzählt. In seinen Erzählungen begegnet er Zwergpiraten, Klabautergeistern, Gimpeln, Rettungssauriern und vielen weiteren Kreaturen. Viele Abenteuer muss er dabei bestehen.

Das ganze Buch spielt auf dem erfundenen Kontinent Zamonien, der laut Walter Moers mitten im Atlantik liegt und heute leider versunken ist. In den „13 ½ Leben des Käpt´n Blaubär“ wird unter anderem ein Lexikon verwendet, welches von dem vorhin erwähnten Prof. Dr. Nachtigaller, einer Kreatur mit sieben Gehirnen, verfasst wurde. Das erfährt man bereits im wahnsinnig langen Untertitel des Buches: „Die halben Lebenserinnerungen eines Seebären, mit zahlreichen Illustrationen und

unter Benutzung des Lexikons der erklärungsbedürftigen Wunder, Daseinsformen und Phänomene Zamoniens und Umgebung von Prof. Dr. Abdul Nachtigaller.“

Der Autor dieses Romans ist Walter Moers, dessen Bücher wir euch auch sehr empfehlen können. Einige seiner Werke spielen auch auf Zamonien. Moers schreibt so spannend und fantasievoll, so dass er euch als Leser schnell um den Finger wickeln kann. Darüber hinaus ist Walter Moers auch ein sehr guter Zeichner. Alle Illustrationen im Buch stammen von ihm. Die Geschichten sprechen alle möglichen Altersgruppen an und sind teilweise auch für Kinder geeignet. Die Taschenbuchausgabe von 2020 kostet im Handel 17 Euro – nicht zu teuer für ein Buch mit fetten 704 Seiten.



LEGENDÄRE ZAUBERER AM BALL

In der Geschichte des Fußballs gab es viele außergewöhnliche Talente, doch nur wenige von ihnen schafften es ganz an die Spitze und bleiben für immer in Erinnerung. Bei diesen Spielern geht nicht nur um die Technik, sondern auch darum, dass ganze Generationen

beeindruckt und geprägt wurden. Hier ist ein Blick auf vier besondere Fußballlegenden unterschiedlicher Generationen.

Lionel Messi ist neben Cristiano Ronaldo der berühmteste Spieler der Welt, der noch aktiv ist. Messi wurde 1984 in Rosario/Argentinien geboren. Mit 13 Jahren wechselte er von den Newell's Old Boys in die Jugendakademie in Barcelona, wo er mit 17 Jahren ein erstes Spiel als Profi hatte. Messi gewann viele Trophäen und Titel. Dazu gehören z.B. achtmal den Ballon d'Or, 35 Barca Titel, viermal die Champions-League, zehnmal die spanische Meisterschaft und siebenmal den Copa del Rey. Nicht zu vergessen der Weltmeistertitel im Jahr 2022. Aktuell lässt Messi seine Profikarriere bei Inter Miami in den USA ausklingen.

Pelé wurde 1940 in Três Corações in Brasilien geboren. Eigentlich hieß er Edson Arantes do Nascimento. Pelé machte schon in der Jugend Schlagzeilen mit angeblichen 148 Toren in 33 Spielen. Der Trainer verhalf Pelé zu einem Probetraining beim FC Santos, wo er sofort verpflichtet wurde. Pelé gewann dreimal die Weltmeisterschaft (1958, 1962, 1970), was bis heute kein anderer schaffte. Pelé schoss in seiner gesamten Karriere 1088 Tore in ungefähr 1150 Spielen. Seine Profilaufbahn endete 1977 bei Cosmos New York, wo er Mannschaftskamerad von Franz Beckenbauer war. Pelé starb 2022 im Alter von 82 Jahren.

Cristiano Ronaldo ist, wie bereits erwähnt, der zweite noch aktive Superstar. Ronaldo wurde im Jahr 1985 auf der portugiesischen Insel Madeira geboren. Er hält den Rekord für die meisten Tore und Assist in der Champions-League. Ronaldos größter internationaler Erfolg war der Gewinn der Europameisterschaft 2016. Was Ronaldo zu einem der besten Fußballspieler der Welt macht, sind seine unfassbare Disziplin und Ehrgeiz. Wie bei Messi endet auch bald Ronaldos Profikarriere. Aktuell spielt er beim al-Nassr FC in Saudi-Arabien.



Ein Beckenbauer-Buch, das sich Herr Bellersen als 10-jähriger gekauft hat und ein Ausschnitt aus dem Kicker zur WM 2014 mit einer Zweikampfszene zwischen Lionel Messi und Benedikt Höwedes.

Franz Beckenbauer, geboren 1945 in München, war ohne Frage eine der größten Fußballlegenden aller Zeiten. Er revolutionierte den Fußball, indem er die Rolle des „Libero“ (spielt hinter der Abwehrkette, räumt auf und organisiert die Defensive) perfektionierte. Beckenbauer war für sein Team sehr wertvoll, da er ein intelligenter und eleganter Spielgestalter war. In der Bundesliga spielte er hauptsächlich für den FC Bayern München,

spielte aber auch kurz beim Hamburger SV und zum Schluss bei Cosmos New York. Er gewann mit der deutschen Nationalmannschaft 1974 die Weltmeisterschaft und wurde fünfmal Deutscher Meister. 1990 gewann er sogar auch als Trainer mit der deutschen Nationalmannschaft die WM. Mit seinem Spitznamen „Kaiser“ wird er im Fußball nie in Vergessenheit geraten. Kaiser Franz verstarb im Januar 2024.

JAU! NEUBAU IN DECKERTAU!

Nach den Sommerferien haben bestimmt so einige von euch mitbekommen, dass in Deckertau ein Teil der Schule abgerissen wurde. Hier ist ein kurzer Blick auf diese bedeutende Veränderung dieses Teils der Janusz-Korczak-Schule.

Diese Schule liegt zwischen Freistatt und Heimstatt und wird aktuell von 10 Schülern besucht. Ein Anbau, der 380 bzw. 420 Quadratmeter groß sein wird, kann man dann mit eigenen Augen bewundern, wenn alles fertig ist. Dann wird auch genügend Platz für bis zu 30 Kinder und Jugendliche sein. Besonders hier in der Intensivpädagogik dürfen die Kinder und Jugendliche so sein, wie sie sind, und zwar mit jedem Problem, das sie mitbringen. So beschreibt jedenfalls frank



Auch das 2009 von Herrn Bellersen und seinen damaligen Schülern geschaffene Wandbild fiel dem Abriss zum Opfer.

Simon, der Bereichsleiter unseres Schulverbundes, diesen Ort. Es ist schon über 100 Jahre her, dass die ersten Bauten dieser Schule in Deckertau entstanden sind.



Der lange Anbau links ist abgerissen und bereit für das Fundament des Neubaus.

Der große Vorteil der Intensivpädagogik in Deckertau ist das Betreuungsverhältnis. Oft ist es möglich, dass Schüler in 1:1-Situationen beschult werden können. Wenn man mal so richtig Stress hat, gibt es immer die Möglichkeit sich zurückzuziehen und ganz individuell zu arbeiten. Dann ist es auch toll, dass es nur wenig gibt, was die Schüler ablenken kann. Es ist also reizarme Umgebung, dort mitten im

Moor. Der Umbau wird locker eine siebenstellige Eurosumme kosten. Das ist ein ganzer Batzen Geld. Neben den diversen Klassenzimmern soll es Gesellschaftsräume, Küche, Duschen und Sanitär-Räume geben. Es ist geplant, dass zum 1. August 2025 alles fertig und top eingerichtet sein soll. Wir sind gespannt, ob es zum neuen Schuljahr 2025/2026 in Deckertau tatsächlich losgehen kann. Wir werden berichten!

RAUCHEN – EINE ALLTAGSSUCHT

Dein eigenes Leben zu verkürzen ist uncool

Das Rauchen ist ein riesiges Thema in den Schulen. Laut Schulordnung ist es verboten, doch immer mal wieder sieht man Schüler*innen, die es trotzdem machen.

Die Abhängigkeit vom Nikotin kommt schnell. Auch wenn jeder weiß, dass Rauchen extrem schädlich für die Lunge ist, kann man nicht oft genug warnen. Die Inhaltsstoffe von Zigaretten haben es nämlich in sich. Blei und das radioaktive Polonium, das toxische (hochgiftige) Kohlenmonoxid oder auch Blausäure sind nur ein paar der Horror-Zutaten. Zigaretten enthalten ungefähr 250 Giftstoffe. Schon eine einzige Zigarette am Tag erhöht das Risiko für einen Herzinfarkt oder Schlaganfall. Rauchen mag vielleicht cool wirken, aber trotzdem ist es schädlich.

Außerdem darf man nicht vergessen, dass das Rauchen viel Geld verschlingt, für das man sich sonst viele tolle Sachen kaufen könnte. Ganz abgesehen von dem Gefallen, den man der eigenen Gesundheit tun würde. Der durchschnittliche Preis einer Schachtel mit 20 Zigaretten beträgt 8,20 Euro. Es gibt aber auch Schachteln mit 54 Stück, die 20 Euro kosten. Mit dem Gegenwert von 100 Schachteln mit 20 Stück könnte man sich schon ein vertragsfreies iPhone 16 kaufen.

Auch Passivraucher, also Menschen, die den Rauch anderer einatmen, werden gesundheitlich geschädigt. Besonders schlimm ist es für Kinder und Jugendliche, da sie sich noch in der Entwicklung von Körper und Geist befinden. Weltweit liegt das Durchschnittsalter beim Einstieg von Raucher*innen bei 16 Jahren. Im Schnitt verlieren Raucher*innen zehn Jahre ihres Lebens.

Und dann gibt es natürlich noch die Vapes, die E-Zigaretten. Die erste moderne elektronische Zigarette wurde 2003 in China zum Patent angemeldet. Seit 2006 werden diese Geräte stark ansteigend global vermarktet. In Deutschland verbreiteten sich die Vapes seit 2010. Einige Vapes können 20-mal so viel Nikotin wie eine Zigarette enthalten. Vapes sind also noch schädlicher als Zigaretten und gehen auch ganz schön ins Geld. Der Preis für Vapes bewegt sich zwischen 8 und 200 Euro.

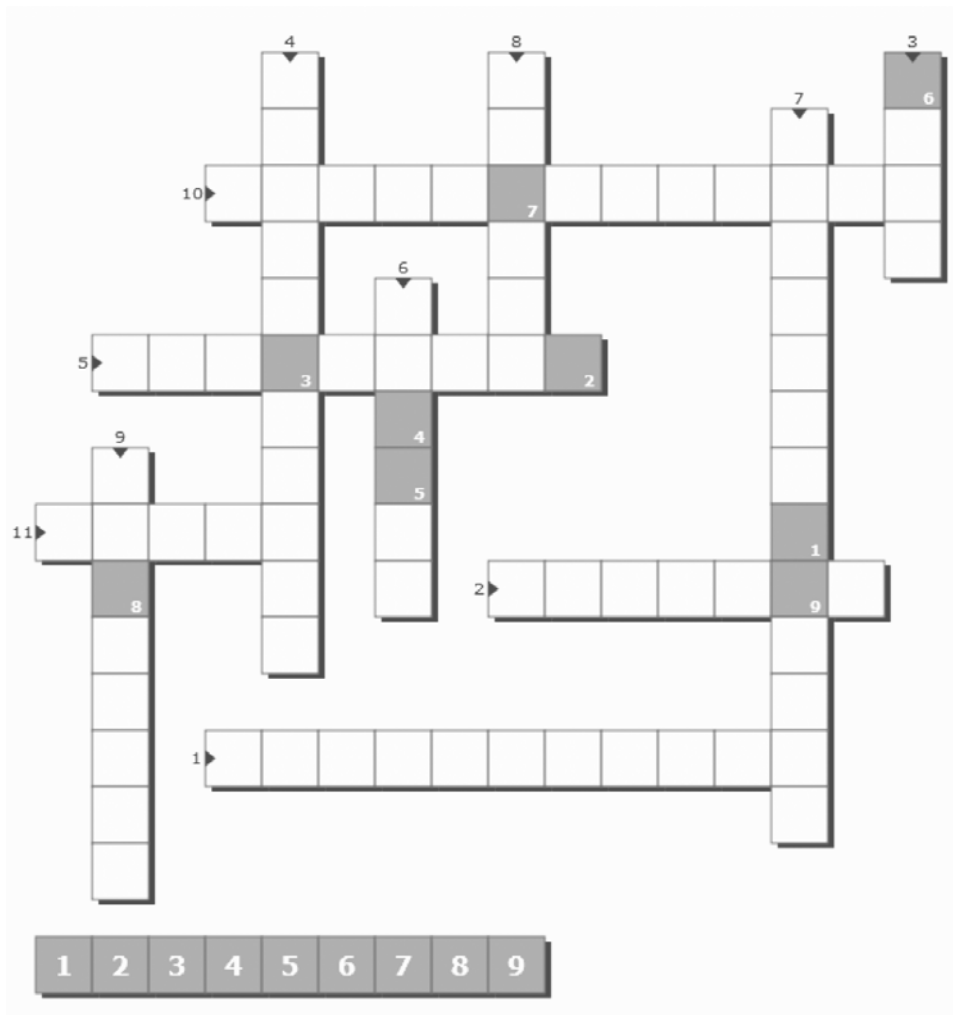
An der JKS haben wir eine Umfrage zum Thema Rauchen durchgeführt, in der anonym anzukreuzen war ob man schon mal Zigaretten und/oder Vapes geraucht hat und ob man regelmäßig raucht. Auch wenn wir nur ein Viertel der Umfragezettel zurückbekommen haben, möchten wir euch vom Ergebnis berichten: Die 10- und 11-jährigen Schüler*innen hatten mit 12,5% bisher am wenigsten mit dem Rauchen zu tun. Hier gab es nur Erfahrungen mit Vapes. Bei den 12- bis 14-jährigen haben allerdings schon 54% Vapes und 38% Zigaretten konsumiert.

Regelmäßig rauchen in dieser Altersgruppe aber nur 12%. Die letzte Altersgruppe ist die der 15-bis 17-jährigen. 90% davon haben Vapes und 70% Zigaretten geraucht. In diesem Alter gibt es 60% gewohnheitsmäßige Raucher*innen.

Gewinnspiel

Rätseltime is here again! Habt ihr die Lösung, dann schickt sie bitte per E-Mail an:
jks-freetown@jks-freistatt.de

Einsendeschluss ist der 31. Dezember 2024. Unter allen richtigen Einsendungen verlosen wir fünf Brötchen-Gutscheine für das Bistro, die dann nach den Weihnachtsferien eingelöst werden können.



1. Welche Technik begeistert seit Kurzem in unseren Klassenräumen?
2. Gegen wen ist Deutschland bei der EM 2024 ausgeschieden?
3. Wie nennt man ein männliches Schwein?
4. Wie heißt unser neuer Schulleiter (Vor- und Nachname)?
5. Welcher ist der höchste Berg Deutschlands?
6. Was ist die häufigste Baumart in Deutschland?
7. Was wurde in der Grundschule neu gebaut?
8. Nach wem ist unsere Schule benannt (Vorname)?
9. Wen feiert man am 6. Dezember?
10. Was gilt es in dem Spiel Black Stories zu lösen?
11. Wie heißt das berühmte Saiteninstrument aus Indien?